

# Ungarische Revolution

Am 21. Jänner 1956 flogen von Süden aus Ungarn kommend zwei Flieger. Ein ungarischer Pilot, namens Magyar Sandor, war vom Györer (Raaber) Flughafen geflüchtet. Ein russischer Flieger verfolgte ihn und wollte ihn zur Umkehr zwingen. Es entstand ein Luftkampf über Pamhagener Gebiet. Der russische Pilot rammte den ungarischen Flieger. Dieser begann in der Luft zu brennen und stürzte dann bei einer Hauswiese (Wegleitner) ca. 300 m entfernt von der ungarischen Grenze, östlich von Pamhagen, ab. Der Pilot war verkohlt und nur wenige seiner Gebeine blieben übrig. Die sterblichen Überreste wurden in unserem Friedhof beerdigt. Neun Tage später kam eine ungarische Kommission und verlangte die Ausgrabung und die Überführung der Gebeine nach Ungarn (Hevis). Das russische Flugzeug ist ca. 2 km nördlich von Pamhagen abgestürzt. Der Pilot, Hauptmann Nikolai Konoklow konnte sich mittels Fallschirmes retten, wurde von der Pamhagener Gendarmerie festgenommen und dem burgenländischen Sicherheitsdirektor Schwarz übergeben. Die Staatspolizei überstellte den Piloten wieder zurück nach Ungarn. Vermutlich wollte der ungarische Pilot Pläne zur bevorstehenden Revolution nach Deutschland zum amerikanischen Militär fliegen.

Am 23. Oktober 1956 begann die Revolution in Ungarn. Das ungarische Volk wollte die russische Besatzungsmacht loswerden. Es gab schwere Kämpfe. Viele Ungarn flüchteten nach Österreich. Sie wurden in Sammellagern aufgenommen. In Pamhagen mussten alle drei Schulen, das neu erbaute Jugendheim und die Raiffeisenkasse, zu Sammellagern umfunktioniert werden. Die Caritas und das Rote Kreuz lieferten Lebensmittel, Bekleidung und Medikamente für die Flüchtlinge. Unsere Feuerwehr wurde aufgeboten, um in den Lagern Ordnung zu halten. Die Katholische Frauenbewegung unseres Dorfes kochte für die Flüchtlinge und half bei ihrem Einkleiden mit.

Viele Pamhagener Burschen und Jungmänner gingen neben der Grenze einher, warteten und halfen den Flüchtlingen, indem sie ihnen die Wege in unser Dorf zeigten. Die ungarischen Flüchtlinge sagten, sie hätten sich immer nach unserer Turmuhr gerichtet, denn sie leuchtete weit ins Ungarland hinein. Die ungarischen hölzernen Wachtürme wurden von den Flüchtlingen umgerissen. Mit den Pfosten und Leitern wurde Stege über den Einserkanal gelegt. Dadurch konnten die Flüchtlinge trockenen Fußes über den breiten Kanal kommen. Später, als der Flüchtlingsandrang größer wurde, wurden bei der jetzigen Grenzübertretsstelle zwei Zillen quergestellt. Am 16. Dezember kamen in der Nacht 1035 Flüchtlinge in Pamhagen an. Da hat der Gemeindediener (Kleinrichter) um Mitternacht durch Trommelschlag kundgemacht, die Leute sollen Lebensmittel (Schmalz, Brot, Mehl, Speck und Kleider) ins Sammellager bringen und Flüchtlinge beherbergen. Die Sicherheitsbehörde forderte unsere Gemeinde auf, sie sollen entlang der ungarischen Grenze alle 50 m österreichische Fahnen (rot-weiß-rot) ausstecken. Die ungarische Grenze ist 4,5 km, beim Einserkanal und beim Hottergraben je 3 km lang. Insgesamt waren das rund 10 km.

Burschen vom ungarischen Meierhof Mexiko nahmen österreichische Fahnen und steckten diese längs des Einserkanals aus. Die Sowjetpanzer, welche die aufständischen Ungarn niedergekämpft hatten, fuhren nur bis zu den ausgesteckten Fahnen. Somit wurde der Meierhof Mexiko von den Panzern zirka ein Monat lang nicht berührt. Die Flüchtlinge wurden jeden Tag von Pamhagen nach Traiskirchen abtransportiert. Von dort wurden sie in fremde Länder geschickt. Die ersten Flüchtlinge kamen am 25. Oktober 1956, die letzten am 16. Jänner 1957. Während dieser Zeit wurden in Pamhagen rund 24 000 Flüchtlinge aufgenommen.